

WERKSZEITUNG

AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN



HZ VIII



9. Jahrgang Nr. 6

21. März 1936



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für
Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Die Befreiungsstunde hat geschlagen

Der Reichstag wurde einberufen —. Gewaltiges, das ahnte jeder, steht bevor. Der Führer und Reichkanzler bestätigt es — er gab dem deutschen Volke seine volle Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit wieder. Die letzte Fessel des Schandvertrages von Versailles ist gefallen.

Welch eine Stunde, welch ein Erlebnis! Die Welt hielt den Atem an; einem großen Volke stockte das Herz vor innerer Bewegung und tiefer Erschütterung. —

Der Rhein ward frei. Im gleichen Augenblick, wo der Führer zum deutschen Volke sprach, rückten die deutschen Soldaten wieder in ihre alten Garnisonen am Rhein und an der Mosel ein. Es wird zeitig Frühling in diesem Jahr. Die Sonne lacht schon über den gesegneten Fluren des Landes am Rhein, die Frühlingsblumen spritzen schon, und auch auf der erwachenden Erde unten singen die Menschen:

„Ich hab' mich ergeben
Mit Herz und mit Hand,
Dir, Land voll Lieb' und Leben,
Mein deutsches Vaterland!“

Die Worte des Führers klangen gewaltig und voll tiefer Wahrheit. Noch einmal beschwor er die Schatten der Vergangenheit herauf: Völker, die ohne eigene Schuld durch Schicksalsverstrickung und menschliche Unzulänglichkeiten gegeneinander geführt wurden, zu grauenhafter Selbstzerfleischung! Dann die frohe Botschaft von jenseits des Ozeans, daß dergleichen niemals wieder kommen dürfe; sie wurde von keinem Volke so gläubig aufgenommen wie von dem deutschen, keines aber wurde auch in seinem Glauben so furchtbar enttäuscht.

Je mehr heute überall in der Welt gerüstet wird, um so größer die Sehnsucht nach Frieden in den Massen aller Länder! Jammervoll eine Staatskunst, die dieser Sehnsucht nicht Gestalt zu geben vermag! Der Führer bekannte sich in seiner Rede nicht nur als guter Deutscher, sondern zugleich auch als guter Europäer. Europa ist, so etwa sagte er, ein so beschränktes Haus, daß es unter dem Durcheinander der verschiedenartigsten Rechtsordnungen und Pakte schwersten Schaden nehmen muß. Eine wahrhaft europäische Lösung, die allein der jeden Tag wachsenden Schwierigkeiten und Verwicklungen Herr zu werden vermag, setzt den

guten Willen aller Beteiligten voraus. Er muß sich vor allem darin zeigen, daß keinem Mitglied der europäischen Völkergemeinschaft die Gleichberechtigung versagt wird. Nur eine Regelung, die moralisch einwandfrei ist, die der Ehre keiner Nation zu nahe

tritt, kann auch sachlich bestehen. Es ist ein verhängnisvoller Irrtum, daß ein Volk aus dem Niedergang und der Unterdrückung eines anderen auf die Dauer Nutzen ziehen könne. Das Heil liegt vielmehr in der gemeinsamen Wohlfahrt. Satte Völker sind ruhiger als hungrige, und der Schrei nach Brot ist gewiß nicht die Ausgeburt einer satanischen Bosheit.

Der Führer schilderte sein Ringen um die Seele Frankreichs, sein immer aufs neue wiederholtes Bemühen um den Brüdenschlag. Auch eine Zusammenarbeit mit Rußland wird von uns keineswegs abgelehnt, wohl mit dem auf die Beherrschung der Welt Anspruch erhebenden Bolschewismus. Er wühlt weiter, er zwingt uns, auf unserer Hut und für alle Möglichkeiten gerüstet zu sein, auch für den Fall, daß Frankreich einmal eine Abteilung der bolschewistischen Internationale sein würde.

In dem Memorandum, das den auswärtigen Boten überreicht wurde, ist mit zwingender Deutlichkeit auseinandergesetzt worden, weshalb der Vertrag von Locarno seit Unterzeichnung und Gutheißung des Ruffenpaktes nicht mehr besteht. Mit seiner einseitigen Zerreißung durch Frankreich sind auch wir nicht mehr an ihn gebunden. Die Folge davon ist, daß es eine entmilitarisierte Zone nicht mehr gibt.

* * *

Das Memorandum enthält aber auch gleichzeitig ein Friedensangebot des Führers an die Locarno-Mächte, wie es großzügiger nicht gedacht werden kann, und wie diese es sicher nicht erwartet haben. Auch die Truppeneinzüge sollen keineswegs eine Kriegsdrohung, sondern eine reine militärische Maßnahme darstellen; sie sind nur in Friedensstärke in ihre alten Garnisonen wieder eingerückt. Die gewaltig-große politische Tat, die im Befehl des Führers zum Einmarsch in das seit achtzehn Jahren von deutschen Truppen entblöhte Rheinland liegt, gibt nun dem deutschen Volke die volle Freiheit, Ehre und Souveränität wieder, die einer Großmacht einseitig in Versailles aberkannt worden war. Der Führer



Aufnahme: Adalbert Maier, Köln

Die Artillerie rückt in Köln ein — Generalleutnant Kluge, Kommandeur des 6. Armeekorps Münster, dankt dem Oberbürgermeister der Stadt Köln

und Reichskanzler hat damit dem politischen Chaos, das seit Kriegsende über die europäischen Staaten hereingebrochen war, ein Ende bereitet und gleichzeitig der europäischen Diplomatie mit seinem großzügigen Friedensangebot — wie es die Welt sicherlich nie erwartet hat — unter die hilflosen Arme gegriffen. Mit der Wiederbesetzung der verwaisten Garnisonen im Rheinland wurde die bisher noch nicht befriedigte Voraussetzung für die deutsche Sicherheit erfüllt. Das Loch im Westen ist geschlossen! Deutschland mußte aus der Zustimmung der französischen Kammer und des Senatsausschusses zum französisch-sowjetischen Bündnis die Folgerungen ziehen. Und zwar so rasch wie nur irgend möglich! Wenn eine französische Regierung eines Tages einen Angriff gegen Deutschland herausbeschwören wollte, dann hätte sie den Völkerbundsrat umgangen und ihre volle Handlungsfreiheit wiedergewonnen. Die vollzogene Tatsache ist von Frankreich geschaffen worden. Wir konnten uns auf Verhandlungen nicht mehr einlassen, denn wir haben zu oft erfahren — wir erinnern nur an die sieben Jahre „Verhandlungen“ in der Abrüstungsfrage —, was für uns dabei herauskommt.

Da der Locarno-Vertrag von Frankreich einseitig verletzt worden ist, mußte Deutschland darauf bedacht sein, einen ausgeglicheneren Zustand wiederherzustellen. Der Führer hat dies unter stärkster und aufrichtigster Betonung der Friedensliebe Deutschlands getan. Er zeigt dem gequälten Europa den Weg in eine bessere Zukunft. Er hat — um auf der anderen Seite den Gefühlen und der Einstellung der Regierungen dieser Länder Sorge zu tragen — ein wirklich großzügiges Angebot gemacht, indem er Locarno auf eine neue und den veränderten Ver-

hältnissen angepasste Grundlage stellen will. Er bietet unseren westlichen Nachbarn Frankreich und Belgien einen Nichtangriffspakt an, der noch dazu von England und Italien garantiert werden soll. Selbst die Niederlande können solchem Pakt beitreten, und endlich erklärte der Führer die Bereitschaft Deutschlands, auch in den Völkerbund einzutreten unter der Voraussetzung auch unserer kolonialen Gleichberechtigung. Auch ein Luftabkommen will Deutschland mit England und Frankreich schließen.

* * *

Das ist die große Tat unseres Führers. Nun hat die Gegenseite das Wort. Der französische Ministerrat hat die Vorschläge des Führers bereits „unannehmbar“ genannt. Englische Zeitungen urteilen freundlicher. Der Völkerbundsrat wird über das deutsche Memorandum Beschluß fassen. Das französische „Unannehmbar“ braucht uns nicht zu schrecken. Bisher haben die Franzosen immer noch auf alle vernünftigen Vorschläge Deutschlands mit einem „Unannehmbar“ geantwortet. So war es bei der Saarabstimmung, bei dem Vorschlag Deutschlands auf Beschränkung der Heeresstärke auf 300 000 Mann, bei der Wiederherstellung der Wehrfreiheit, seinem Flottenabkommen mit England und anderen Gelegenheiten. Wir dürfen und müssen unserem Recht und unserem Führer vertrauen, und vor allem zunächst dafür sorgen, daß das deutsche Volk am 29. März geschlossen zur Wahlurne geht und bei der Wahl des Reichstages dem Führer seinen Dank und sein Vertrauen ausspricht, worauf er ein heiliges Recht hat.

Deine Stimme dem Führer!

In seiner gewaltigen Rede vom 7. März, durch die der Führer dem deutschen Volk seine volle Freiheit wiedergab und die letzte Fessel des Schandvertrages von Versailles gesprengt hat, hat er auch den deutschen Reichstag für aufgelöst erklärt. Das deutsche Volk soll am 29. März an die Wahlurne treten und durch seine Stimmabgabe darüber entscheiden, ob es dem Führer und Kanzler folgen will oder nicht. Es besteht schon jetzt kein Zweifel, wie diese Wahl ausfallen wird. Jeder wahrhafte Deutsche kann und darf nicht anders als dem Führer des deutschen Volkes sein Vertrauen aussprechen, das er dringend nötig hat und um das er darum gebeten hat. Das deutsche Volk wird sich zum Führer bekennen, der ihm seine Freiheit und seine Ehre wiedergegeben hat.

* * *

Die Friedenstat des Führers, die zur friedlichen Befestigung des noch immer in Versailler Fesseln geknechteten Rheinlandes geführt hat, ist in der übelwollenden Presse des Auslandes und in Kreisen des französischen Volkes und vor allem von seiner Regierung vielfach mißdeutet und falsch beurteilt worden. Deshalb hat der Führer einem englischen Zeitungsmann, Ward Price, Rede und Antwort gestanden und ihm klargemacht, was er mit seinen Worten hat sagen wollen. Da werden die Möglichkeiten etwaiger mißverständlicher Auslegung der Reichstagsrede beseitigt. Da wird insbesondere Frankreich von den letzten Zweifeln befreit, die durch die Pariser Sekzpreß zu durchsichtigen Zwecken aufgeworfen wurden.

Die Locarno-Mächte und mit ihnen der Völkerbundsrat haben sich nach London begeben, um dort in enger Verbindung mit der englischen Regierung über den neuen Schritt Deutschlands zu beraten. Vorher hatten sowohl der französische Außenminister und sein Ministerpräsident in Paris wenig verständnisvolle, der englische Außenminister Eden aber etwas hoffnungsvollere Worte für die Friedenstat des Führers gefunden.

Mit einer neuen großen Regierungserklärung hat dann Deutschland in die Londoner Verhandlungen eingegriffen und mit gewichtigen Worten genau und scharf den Grad der deutschen Verhandlungsbereitschaft bezeichnet. Sie hat keinen Zweifel daran gelassen, daß Deutschland seine Friedensvorschläge aufrechterhalten und sogar im Rheinland über die bisherige rein symbolische Besetzung mit 19 Bataillonen nicht hinausgehen will. Sie hat aber ebenso unzweideutig betont, daß mit diesem freien Entgegenkommen auch gewisse Grenzen der deutschen Politik bezeichnet sind. Wird dieser Hinweis nicht beachtet, so ist auch Deutschland entschlossen, die Folgerungen aus jeder neuen, nicht von ihm veranlaßten Zuspitzung in Europa zu ziehen. Hinter dem Wort von der „ehrenhaften Vereinsamung“, das eine Warnung gegenüber ausländischen Fehlgriffen bedeutet, steht nicht nur

die deutsche Regierung, sondern das gesamte deutsche Volk. Man kann nur hoffen, daß dieser Warnruf auch in London in seinem ganzen Ernst gewürdigt wird!

* * *

Wie unsinnig die Furcht der Franzosen vor den deutschen Geschützen,

die „auf Straßburg gerichtet seien“, ist, und wieviel mehr Grund Deutschland hätte, in Sorge vor den französisch-belgischen Ferngeschützen zu leben, denen es jahrelang ausgesetzt gewesen und noch ist, geht aus einer einfachen Überlegung hervor, die aber sehr lehrreich ist. Dauernd und schuklos leben im Bereich des französisch-belgischen Fernfeuers an der Westgrenze: in Baden 2 000 000 Einwohner, in der Pfalz 1 000 000 Einwohner, im Saargebiet 800 000 Einwohner, im Rheinland 1 500 000 Einwohner. Darunter die Großstädte Karlsruhe, Mannheim, Saarbrücken, Aachen.

Die Rheinbrücken von Basel bis Mannheim, Straßen- und Bahnnetz in Baden, Pfalz, Saarland, Rheinland werden meist von französischen Kanonen beherrscht.

Im Wirkungsbereich des französischen Feuers liegen die Kohlengebiete:

im Saargebiet mit etwa acht Prozent des deutschen Kohlenbestandes;

das Ruhrgebiet mit 65 Prozent des deutschen Kohlenbestandes.

Von der deutschen Eisenindustrie liegen im französischen Artillerie-Wirkungsbereich:

im Ruhrgebiet etwa 65 Prozent,
im Rheinland etwa 8 Prozent,
im Saargebiet etwa 12 Prozent.

Daß unter diesen Umständen die Friedenstat des Führers, die Befreiung der Rheinlande, eine Erlösung ist, bedarf keines Wortes. Dazu kommt die immer wieder erklärte Friedensbereitschaft, das Angebot auf Abschluß von Nichtangriffspakten, selbst mit Litauen und Oesterreich, der Wiedereintritt in den Völkerbund und alles andere, was die ehrliche Friedensliebe Deutschlands unter Beweis stellt. Sind das nicht die Grundlagen für den Aufbau eines neuen Europa? Sollte man dem Führer nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt, vor allem in Europa, für solche hochherzigen Vorschläge dankbar sein?

Wenn es die übrigen Völker jetzt noch nicht einsehen, in Deutschland ist es dem jüngsten Lehrling klar, was die Friedenstat des Führers bedeutet. Das ganze deutsche Volk steht hinter dem Führer. Es wird am 29. März an die Wahlurne treten, um zu bekunden, daß Deutschland ein Glaube und ein Wille ist. Denn jede Stimme für Adolf Hitler ist ein Schritt näher zu dem Frieden, wie ihn der Führer will, zu einem Frieden der Ehrenhaftigkeit und der Arbeit.

Zur Rede des Führers am 7. März 1936

Führer, wir haben dein Wort vernommen,

Oh, zweifle nicht länger an unserer Treu.

Unsere Herzen waren beklommen
Und kein Auge tränenfrei.

Schwer war das Werk, das du begonnen,

Manches Schlimme ist dir begegnet.

Wir haben die Freiheit wiedergewonnen,

Gott hat dein Schaffen und uns beglückt.

Niemand hatte davon ein Ahnen,
Niemand hatte daran gedacht.

Stolz wehen von Häusern und Türmen
die Fahnen.

Ein Ruf, wir sind frei — wir sind erwacht.

Du sprichst von Sorgen, die dich bedrücken,

Und schlaflosen Nächten, die hinter dir.

Mit Stolz wir auf dich, unseren Führer, blicken,

Und was du erduldet — das wissen wir.

Du willst, daß wir das große Leid,

Das uns zugefügt, nicht länger ertragen.

Schon war dein Wort — daß wir mit der Zeit

Es nicht mehr können und sonst verzagen.

Daß du an dieser Entwicklung nicht schuld

Versuchtest alles, die Not zu dämpfen.

Auch das wissen wir, wir haben Geduld,

Und wollen auch weiter mit dir kämpfen.

„Ich liebe mein Volk und hänge an ihm!“

Ergreifend war dein offen Bekennen.

Wollen wir noch mehr? Nein! Nie und nie

Wollen wir, Führer, uns von dir trennen.

Auf dich allein, da wollen wir bauen,
Zum neuen Treuschwur die Hand erheben.

Führer, Dir schenken wir unser Vertrauen,

Und opfern, wenn's sein muß, selbst das Leben!

Frau Heinr. Rooyman

Aus vergangenen Tagen

III. Folge: Die Geschichte unserer engeren Heimat / 4. Meiderich

Von Helmut Makowski, Thijssenhütte, Gesch.-Buchhaltung

(Schluß)

Eine der ältesten Siedlungen unserer Heimat ist Meiderich, das schon im Jahre 874 urkundlich erwähnt wird. In dieser Zeit hat schon eine Kirche hier gestanden, so daß die ersten Siedlungen zu einem weit früheren Zeitpunkt entstanden sein müssen. Meiderich selbst war ja auch nur eine einzelne Bauernschaft, die aber, weil sie die Kirche besaß, die umliegenden übrigen Bauernschaften, u. a. Rohwinkel, Berchum, Borkhoven, Lösdorf, Dümpten und Laum, zu einem Kirchspiel zusammenhob und diesem Verband ihren Namen gab.

Da der Ort vollkommen offen, d. h. unbefestigt war, hatte er in den bewegten Zeiten des Mittelalters viel unter den Unbilden der durchziehenden Kriegshorden zu leiden. Vor allem haben die Franzosen hier verschiedentlich wie die Wilden gehaust und sogar Kirche und Pastorat jämmerlich verwüßt. Tausende hundert hindurch blieb Meiderich in dem durch die rein ländlichen Verhältnisse bedingten Zustand. Außer der Bodenerwirtschaftung kannte man nur noch das Handwerk, das aber in ziemlicher Blüte stand; so war z. B. das Holz-



Alter Ziehbrunnen in Meiderich

Die Aufnahme stammt etwa aus dem Jahre 1890. Heute befindet sich an dieser Stelle eine moderne Tankanlage

schuhmachergewerbe recht verbreitet. Erst als die „Rheinischen Stahlwerke“ sich nach dem Kriege 1870/71 im Westen Meiderichs niederließen, nahm dieser Ortsteil einen mehr stadtartigen Charakter zu. 1874 bekam Meiderich auch eine eigene Bürgermeisterei, während es bis dahin zum Ruhrorter Amtsbezirk gehört hatte. Aber erst im Jahre 1895 wurde „das größte Dorf Preußens“, wie man Meiderich nannte, zur Stadt erhoben. Die Selbständigkeit büßte es jedoch 1905 wieder ein, als es mit Ruhrort an Duisburg fiel.

Mit dem Aufstreben der Industrie erfuhr Meiderich einen großen Aufschwung, wobei der Bau der Häfen innerhalb des Stadtgebietes eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat. Wenn aber die immer weiter um sich greifende Industrie die Landwirtschaft mehr und mehr verdrängte, so gibt es doch auch heute noch auf Meidericher Gebiet eine ganze Reihe von Bauernhöfen, deren Besitzer an der Bewahrung der väterlichen Scholle festhalten.

5. Beek und Laar

Wie bei den übrigen Ortschaften, so geht auch die Gründung Beeks in die Frankenzeit zurück, während Laar (aus dem althochdeutschen Wort *hlari*, *lari* = leer abgeleitet) wohl später erst bewohnt worden ist. Im Jahre 1900 kam dann der Oberhof Beek, der den Sachsenherzögen gehörte, durch Schenkung an das Stift Essen. Mit der Einführung des Christentums wurde hier auch eine Kirche errichtet, die wohl wie an vielen anderen Orten den Mittelpunkt verschiedener Bauernschaften bildete.

Die Schicksale Beeks und Laars im Mittelalter waren demjenigen von Meiderich sehr ähnlich, da auch diese Ortschaften der Willkür durchziehender Völschen ausgesetzt waren, und da in ihren großen Bauernhöfen immer mancherlei zu erbeuten war, was das Kriegsvolk sehr gut verwenden konnte. Im 19. Jahr-



Meidericher Pferdebahn um das Jahr 1900
(Phot. A. Hallensleben, D.-Ruhrort)

hundert bildete Beek anfangs mit Hamborn eine Bürgermeisterei, die aber schon 1900 nach dem schnellen wirtschaftlichen Aufstieg Hamborns wieder aufgelöst wurde. Vier Jahre blieb der Ort mit einem Flächengebiet, das dem heutigen ungefähr entspricht, eine selbständige Bürgermeisterei, bis er dann an Ruhrort fiel und später beide Orte von Duisburg eingemeindet wurden.

Die älteste Urkunde über Laar stammt aus dem Jahre 1282, als die Edelfrau Mathilde von Holte ihren Hof Laar für 70 Mark an das Zisterzienserinnenkloster Sterkrade vergab.

Die immer weiter um sich greifende Industrie verdrängte zum großen Teil bald die ländlichen Siedlungen, und mit Meiderich und Ruhrort wurden auch Beek und Laar Teile der Industrie-Großstadt Duisburg.

6. Schlußwort

Ich habe nun in groben Zügen versucht, dir, Arbeitskamerad, die Entwicklung unserer Heimat einmal etwas näher vor Augen zu führen. Meine Bilder wollten die in jedem Menschen ruhende Liebe zur Heimat, Liebe zur heiligen Vatererde, wieder wachrütteln, wo sie eingeschlafen war, sie wollten dir sagen: „Siehe, durch so mannigfaltige Schicksale bin ich, das niederrheinische Land, hindurchgegangen, soviel schwere, unheilvolle Zeiten habe ich gesehen, und doch habe ich auch dir eine Heimat gegeben, doch habe ich auch für dich noch viel Schönheiten bewahrt. Warum verstößt du mich? Warum willst du nicht aus den grauen Mauern der Stadt auch einmal herauskommen und sehen, was ich dir auch außerhalb deines begrenzten Heimes, in dem du den Alltag verbringen mußt, zu bieten habe?“ Und dann habe ich mit meinen Schilderungen versucht, denen, die aus den entferntesten Teilen unseres Vaterlandes an den Niederrhein kamen, einmal zu zeigen, wie ihre zweite Heimat früher ausgesehen hat und ihnen gleichzeitig zuzurufen: Nicht nur das, was du jeden Tag vor Augen hast in Mauern, Türmen, Schornsteinen, im engen Strahengewirr und in Zechen und Hüttenwerken, hat dir der Niederrhein zu geben, er besitzt auch noch manchen stillen Winkel, der dich zur Erholung und zum Kräfter sammeln ruft.

Dann aber habe ich vor allem bezweckt, alle die aufzurütteln, die durch Generationen viel Schönes und Interessantes aus den Tagen unserer Vorfahren gerettet haben, sei es in Schrift oder Wort oder in alten Bildern. Vielleicht ist der eine oder der andere in der Lage, durch mündliche oder schriftliche Überlieferungen aus vergangener Zeit meinen Bericht zu ergänzen und abzurunden. Wenn dann du, Arbeitskamerad, aus dir selbst heraus mithilfst, das Heimatgefühl und den Heimatstolz in unserer Gefolgschaft zu heben und zu beleben, dann hat meine Bilderfolge ihren Zweck erreicht.



Alte Kirche in Beek



Buschmanns Hof in Meiderich

gänzen und abzurunden. Wenn dann du, Arbeitskamerad, aus dir selbst heraus mithilfst, das Heimatgefühl und den Heimatstolz in unserer Gefolgschaft zu heben und zu beleben, dann hat meine Bilderfolge ihren Zweck erreicht.

Vg. Klaus Selzner, der stellvertretende Reichsleiter der DAF. vor der Gefolgschaft der August Thynsen-Hütte



Zur Eröffnung der Wahlkampagne für die Reichstagswahl am 29. März 1936 sprach am Samstag, dem 14. März, der stellvertretende Reichsleiter der DAF. vor der Gefolgschaft der August Thynsen-Hütte A.-G. in Hamborn. Sehr zahlreich hatten sich die Gefolgschaftsmitglieder im alten Gebläsehaus des Thomaswerkes versammelt. Das Rednerpult vor der Maschine mit dem großen rotierenden Schwungrad, geschmückt mit Hakenkreuzflaggen und dem Bild

des Führers, gab der alten Arbeitsstätte ein festliches Gepräge. Nach dem Fahneneinmarsch eröffnete Betriebszellenobmann Vg. Muhl die Versammlung. Er begrüßte besonders den Redner Vg. Selzner, den Gefolgschaftsführer Dr. Bartischerer, die zahlreichen Vertreter der Gau- und Kreisleitung und sonstige Ehrengäste. Dann ergriff der Redner das Wort und machte folgende Ausführungen zu dem Thema „Das schaffende Deutschland will den Frieden“:

Wie der Führer schon in wiederholten Rundgebungen betont habe, wolle Deutschland nichts sehnlicher als den Frieden, aber einen wahren Frieden der Ehre und Gleichberechtigung unter den übrigen Kulturvölkern Europas. Deshalb auch das großzügige Angebot unseres Führers an unsere westlichen Nachbarn zum Abschluß eines fünfundzwanzigjährigen Nichtangriffspaktes. Das Einrücken deutscher Truppen in die alten Friedensgarnisonen am Rhein ist durchaus kein kriegerischer Akt, sondern lediglich der Ausdruck der Gleichberechtigung, des Willens, daß wir in Zukunft nicht mehr mit zweierlei Maß gemessen werden wollen. Der Führer wird viel lieber Arbeiterwohnhäuser errichten als Granaten drehen lassen. Aber gewisse übernationale Kreise wollten dem deutschen Volke die selbstverständliche Gleichberechtigung nicht zubilligen. Damit ging der Redner auf die Judenfrage über und hob hervor, daß Deutschland seit dem 30. Januar 1933 der erste antijüdische und zugleich auch der erste antikapitalistische Staat sei. Und weil diese Tatsache einer bestimmten Gruppe von Menschen nicht passe, deshalb würde in der ganzen Welt durch das internationale Judentum Verhöhnung und Boykott gegen Deutschland betrieben. Man habe sich anfangs den Kampf gegen den

Nationalsozialismus leichter vorgestellt und damit gerechnet, daß ein Volk ohne Raum, ohne Geld, ohne Rohstoffe, dazu noch bis über die Ohren verschuldet, rasch auf die Knie gezwungen werden könne. Aber diese materialistische Rechnung scheiterte am Idealismus des Dritten Reiches. Die glückliche Vereinigung von Nationalismus und Sozialismus hat die Moral des deutschen Volkes gefunden lassen und dadurch den Sieg über den reinen Materialismus davongetragen.



Von den 25 Milliarden Auslandschulden der Systemregierungen ist die Hälfte bereits verschwunden, die Reicheinnahmen im Jahre 1935 haben sich gegenüber 1932 um 43 Prozent erhöht. All die großen Leistungen seien in dem kurzen Zeitraum von drei Jahren nur möglich gewesen, weil das Volk Glaube, Hoffnung und Liebe auf den Führer setzte, wie dieser umgekehrt an das Volk glaube. So sei auf allen Gebieten eine Besserung zu verzeichnen, die in die Milliarden ginge. Für die überstaatlichen Mächte der Welt sei es eine Frage der Existenz, den Staat zu beseitigen, der am völkischsten eingestellt sei. Das große Geschrei, das augenblicklich wegen der paar Garnisonen im Rheinland, einem deutschen Gebiet, auf dem ein Viertel

des deutschen Volkes wohne, angestimmt werde, habe den Zweck, zu verhindern, daß ihnen die Möglichkeiten zu Repressalien genommen würden, wie wir das bereits 1923 mit dem Ruhreinmarsch hätten verspüren müssen. Nachdem der Redner noch auf die deutsche Jugend hingewiesen hatte, die keine Unterschiede der Stände und Klassen mehr kenne, schloß er mit den Worten: Es geht mit dem Führer zur Freiheit, denn der Führer verkörpert Deutschland.

Lebhafter Beifall folgte den zündenden Worten des Redners. Als dann sprach Betriebszellenobmann Muhl dem Vg. Selzner seinen Dank aus, der in die Parole gipfelte: „Am 29. März mit Adolf Hitler für Freiheit und Brot!“ Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes erfolgte der Ausmarsch der Fahnen und somit das Ende der gewaltigen Betriebskundgebung.

Wie verhalte ich mich bei Betriebsunfällen?

Einführung des Durchgangsarztverfahrens

Von Geschäftsführer F. Grill

Den Berufsgenossenschaften ist durch das Gesetz die volle Verantwortung für die Heilbehandlung der Unfallverletzten vom Augenblick des Unfalles an auferlegt.

Eine Verletzung oder eine sonstige Beschädigung des Körpers erfordert im Interesse des Betroffenen ein sofortiges Eingreifen. Was in den ersten Tagen versäumt wird, ist oft nicht wieder gutzumachen.

Auswahl und Rechtzeitigkeit — das sind die beiden Forderungen, die es für das Unfallheilverfahren zu erfüllen gilt.

Es gilt, die berufsgenossenschaftliche Entscheidung über das Unfallheilverfahren so nahe wie möglich an den Unfall heranzurücken. Das kann nur mit Hilfe des Betriebes, der Krankenkasse und des zunächst in Anspruch genommenen Arztes geschehen.

Für die schweren Verletzungen ist dies durch Vereinbarungen mit den Krankenkassen geschehen, nach denen für diese Verletzungen die Einleitung besonderer Heilmassnahmen durch Krankenhauspfleger gesichert ist.

Für die weniger schweren Unfälle, von denen ebenfalls viele fachärztlicher Behandlung bedürfen, bestand bisher eine besondere Einrichtung nicht. Für sie ist nunmehr festgelegt worden, daß zunächst ein Facharzt (Durchgangsarzt) im Auftrag der Berufsgenossenschaft darüber entscheidet, ob und in welchem Umfange besondere Heilmassnahmen erforderlich sind, wie Röntgenaufnahmen, Einrichtung von Brücken, chirurgische Versorgung der Wunden usw. Alle übrigen Fälle werden dem Kassenarzt zugeführt.

Die Vorteile des Durchgangsarztverfahrens liegen darin, daß auch für die scheinbar geringfügigen Verletzungen eine frühzeitige fachärztliche Beratung erfolgt.

Alle Verletzten müssen daher sofort nach dem Unfall — möglichst noch vor Inanspruchnahme des Kassenarztes — einen der nachfolgend bezeichneten Fachärzte aufsuchen:

Hamborn:

Dr. Schepelmann, Evgl. Krth. Morian-Stift; Dr. Schöning, St.-Joh.-Hospital; Dr. Thom, St.-Barbara-Hospital; Dr. Wink, Evgl. Krth. Beed.

Duisburg-Nord (Beed, Vaar, Ruhrort und Meiderich):

Dr. Graling, St.-Josef-Hospital Vaar; Dr. Solbach, Daniel-Stift Ruhrort; Dr. Kähler, Kaiser-Wilhelm-Krankenhaus Meiderich; Dr. Märzhäuser, St.-Elisabeth-Hospital; Dr. Wink, Evgl. Krankenhaus Beed.

Duisburg:

Prof. Dr. Burgello, Diakon-Hospital Duisburg; Prof. Dr. Drator, Evgl. Marien-Hospital Hochfeld; Prof. Dr. Partsch, Bethesda-Krankenhaus Hochfeld.

Walsum:

Dr. Wienert, Camillus-Hospital Walsum.

Dinslaken:

Dr. Lüttgens, Evgl. Krth. Dinslaken; Dr. Fraun, St.-Vinzenz-Hosp. Der Verletzte erhält auf der Unfallstation vom Heilgehilfen einen Schein für den Durchgangsarzt.

Bleibt er in der Behandlung desselben und ist er arbeitsunfähig, so muß er sich auf der Krankenkasse umgehend einen Krankengeldschein besorgen. Zu diesem Zwecke erhält er vom Durchgangsarzt eine Bescheinigung über seine Arbeitsunfähigkeit.

Bleibt der Verletzte nicht in der Behandlung des Durchgangsarztes, so hat er sich auf der Krankenkasse — wie auch in anderen Krankheitsfällen — den Krankenschein zu besorgen und kann dann zur weiteren Behandlung seinen Arzt (Hausarzt) wählen.

Es darf erwartet werden, daß die Gefolgschaft das neue, in ihrem Interesse eingeführte Verfahren unterstützt, denn es soll alles getan werden, um den Unfallverletzten durch rechtzeitige, fachgemäße Behandlung wieder zu einem gesunden Mitglied unserer Gefolgschaft zu machen.

Durch das Durchgangsarztverfahren entstehen den einzelnen keine besonderen Kosten. Die Geldleistungen erhalten sie — wie bisher — von der Krankenkasse.

Kennst du deine Hütte?

Erzeugungsanlagen für elektrischen Strom

Von Diplom-Ingenieur Michael, Thyssenhütte, Elektr.-Zentralen

(Schluß)

Während wir bisher nur von Drehstrom und seiner Verteilung gesprochen haben, müssen wir uns nun auch dem ebenso wichtigen Gleichstrom, seiner Erzeugung und seiner Verteilung widmen. Wozu brauchen wir eigentlich den Gleichstrom in unseren Zentralen? Zunächst müssen wir ihn für den Betrieb unserer Gasmaschinen haben, und zwar in zweifacher Hinsicht. Ueber Zündbüchsen wird Gleichstrom von siebenzig Volt Spannung in die Zylinder der Maschine geführt, um das aufgesaugte Gas- und Luftgemisch durch einen Unterbrechungsfunken zur Entzündung zu bringen und die Kolbenbewegung der Maschine in die Wege zu leiten. Weiter wird Gleichstrom von 110 Volt Spannung benötigt, um die Pole zu erregen und die Stromerzeugung hervorzurufen, außerdem wird die Spannung auch für die Fernbetätigung der Schalter sowie für Notbeleuchtung verwendet. Dieser Gleichstrom wird erzeugt durch Umformer, die aus einem Drehstrommotor mit angekuppelter Gleichstromdynamomaschine bestehen. Da aber diese Umformer beim Ausbleiben der Drehstromspannung zum Stillstand kommen und dadurch die Inbetriebnahme der Gasmaschinen (Fehlen der Zündung) sowie die Stromerzeugung (Fehlen der Erregung) unmöglich machen würden, sind Akkumulatorenbatterien in besonderen Räumen der Gaszentrale I und des Zentralschalthauses aufgestellt, die parallel mit den Umformern geschaltet sind und bei Ausfall der letzteren sofort die Stromlieferung übernehmen. Die Batterien müssen in regelmäßigen Abständen geladene und entladen werden, um die wertvollen Platten zu schonen und ihre Lebensdauer möglichst lange zu erhalten. Aber auch an anderen Stellen kann Gleichstrom von beliebiger Spannung durch Aufstellen geeigneter Umformer erzeugt werden, und zwar kommt es vor allem in Frage, wenn eine feine Drehzahlregulierung des Motors verlangt wird. So werden zum Beispiel die Schrägaufzugmotoren unserer Hochöfen mit Gleichstrom von 440 Volt in einer besonderen Schaltung betrieben.

Ueber die Leistungsfähigkeit unserer elektrischen Stromerzeugungsanlagen ist folgendes zu sagen: Das gesamte Zentralennetz der Hütte Bruchhausen ist mit den Schwesterwerken der August Thyssen-Hütte A.-G., dem Hüttenbetrieb Meiderich und der Hütte Ruhrort-Meiderich durch Kabel verbunden, nur mit der im südlichen Teil Duisburgs gelegenen Niederrheinischen Hütte und Hütte Vulkan besteht keine Verbindung. Es ist also möglich, mit den ersteren in gegenseitigen Stromaustausch zu treten, indem überschüssiger Strom nach den einzelnen

Werken gesandt wird. In der Regel ist die Lage zur Zeit so, daß sowohl Hüttenbetrieb als auch Hütte Ruhrort-Meiderich in unser Netz Strom liefern und derselbe entweder auf dem Hüttenwerk selbst oder für Bergbau bzw. Dinslaken verwendet wird. Betrachten wir uns nun einmal die installierte Leistung der einzelnen Werke: August Thyssen-Hütte 73 000 Kilowatt, Hüttenbetrieb Meiderich 20 750 Kilowatt, Hütte Ruhrort-Meiderich 42 000 Kilowatt, insgesamt also 135 750 Kilowatt. Bei der Hütte Ruhrort-Meiderich ist zu bemerken, daß zur Zeit siebentaufend bis zehntausend Kilowatt in unser Netz geliefert werden. Die jährliche Stromerzeugung der Zentralen in Bruchhausen, Hüttenbetrieb und Marxloh betrug im Jahre 1901 zwei Millionen Kilowattstunden, im Jahre 1905 achtzehn Millionen, im Jahre 1913 228 Millionen, um im Jahre 1935 auf 470 Millionen Kilowattstunden zu steigen. In der letzten Zahl sind 49 Millionen Kilowattstunden enthalten, die von der Hütte Ruhrort-Meiderich in unser Netz geliefert wurden. Von der erzeugten Leistung wurden im Jahre 1935 auf der Hütte Bruchhausen allein 284 Millionen Kilowattstunden verbraucht. Vergleichsweise sei erwähnt, daß in der Millionenstadt Hamburg im letzten Jahresabschnitt 425 Millionen Kilowattstunden verbraucht wurden. Ein wesentlicher Punkt des elektrischen Betriebes ist auch die Stromverrechnung. Auch allen sind die in den einzelnen Wohnungen angebrachten Stromzähler bekannt, die in jedem Monat einmal abgelesen werden und zur Verrechnung gelangen. In gleicher Weise wird der Stromverbrauch der angeschlossenen Kraftbetriebe gezählt; den Betrieben der August Thyssen-Hütte A.-G. selbst wird der Selbstkostenpreis des erzeugten Stromes in Rechnung gestellt, während der Stromverbrauch der fremden Betriebe nach einem Tarif berechnet wird, der den Gesamtverbrauch an Kilowattstunden, den Blindstrom und die höchste in einer Viertelstunde auftretende Leistungsspitze berücksichtigt. Dadurch wird erreicht, daß der verrechnete Strom den Aufwendungen entspricht, die der Hütte durch die Erzeugung, der Fortleitung und in manchen Fällen durch die Transformierung des Stromes entstehen.

Wir haben uns heute über das Wesen der Stromerzeugung und -verteilung unterrichtet und sind am Ende unserer Wanderung angelangt. Das nächstemal wollen wir ein weiteres Gebiet der Krafterzeugungsanlagen besichtigen.



Batterie für Erregung (Zentralschaltheis)

Was lernen wir in der Haushaltungsschule?

Wir bringen heute die Fortsetzung des Jahresberichtes unserer Schule für Jugendpflege, Duisburg-Meiderich, Düppelstraße.

Seit Ostern 1935 besuche ich die Haushaltungsschule der Schule für Jugendpflege der August Thyssen-Hütte in Duisburg-Meiderich. Wir sind zu dreißig Mädchen in einer Klasse; in einigen Fächern sind wir in zwei Gruppen eingeteilt.

Die Haushaltungsschule ist eine Schulung fürs Leben. Sie will uns nicht nur mit Wissen vollstopfen, sondern sie verbindet in richtigem Maße Theorie und Praxis. Wie der Name „Haushaltungsschule“ sagt, ist der größte Wert auf die Erlernung des Haushaltens gelegt. Wir werden in die häusliche, feine und diätetische eingeführt, lernen Einmachen, Backen, von einfachem und feinstem Gebäck.

Was nützt es aber der Hausfrau, daß sie kochen, braten und backen kann, wenn es ihr gänzlich unbekannt ist, das Heim sauber und gemütlich zu gestalten. Sei, da

sollet ihr uns einmal sehen; wie geschwind bringen fünfzehn junge Mädchen die Küche nach beendeter Mahlzeit in Ordnung. Wir schließen nicht nur enge Freundschaft mit dem Kochlöffel, sondern auch mit Scheuerlappen, Schrubber, Besen und all den anderen lieben Geräten, die mancher Hausfrau ein Greuel sind. Eine kluge Hausfrau, die wir Schülerinnen doch einmal werden wollen, muß auch eine umsichtige Wirtschaftlerin sein. Auch dafür trägt die Haushaltungsschule Sorge. Sie hält uns in der Rechenstunde zur Haushaltsbuchführung an. Man muß sich Rechenschaft geben über Einnahmen und Ausgaben. Am besten teilt man sein Geld schon zu Beginn des Monats ein, um nicht am Ende im Trockenen zu sitzen. Der Familienstreit wäre schon da, denn bei allem Idealismus bleibt doch der Grundsatz bestehen: „Liebe geht durch den Magen“.

Mit der Kochwissenschaft ist die Nahrungsmittellehre aufs engste



Wohlgeratenes Kleingebäck und ledere Torten



Ein freudiger Augenblick: Das selbst angefertigte Wäschebügel wird gebügelt

verknüpft. Wie wesentlich die Zusammenfassung der Nahrungsmittel ist, erfuhr ich erst in der Haushaltungsschule. Einer kundigen Hausfrau ist es möglich, ein billiges, nahrhaftes und doch schmackhaftes Mahl zu bereiten.

Der Wunsch einer jeden Hausfrau muß es sein, Mutter zu werden. Die Haushaltungsschule bereitet uns auf unsere Berufung zur deutschen Frau und Mutter vor. Wir erlernen an Modellen den Umgang mit den kleinen Lebewesen und berühren in freier Aussprache die Fragen des Lebens. Im Krankenhaus folgt dann die Verwirklichung der theoretisch erworbenen Kenntnisse in der Säuglingsstation. Welch eine Freude war es mir, als ich vorige Woche drei der herzigen Kleinen baden durfte.

Einmal in der Woche besuchen wir einen Tag das Krankenhaus. Wir werden zu allen vor kommenden Arbeiten herangezogen. Bald pflegen wir die Operierten, bald die an inneren Krankheiten Leidenden. Fiebermessen, Kranke waschen und umbetten ist mir ein leichtes. Im späteren Leben werden mir diese Kenntnisse be-



Ein saftiger Braten

stimmt zustatten kommen. Alle vierzehn Tage statten wir dem Kindergarten einen Besuch ab. Es ist oft schwer, sich in die Seele des Kindes hineinzuleben. Liebe und feines Verständnis gehören dazu.

Die Nähstunde soll uns befähigen, alle erforderlichen Wäschestücke für den Haushalt und für den persönlichen Gebrauch nach selbst hergestellten Schnittten anzufertigen. In der Flickstunde erlernen wir alle Ausbesserungsarbeiten. Außerdem erhalten wir gründliche Unterweisung im Waschen und Bügeln.

Aus all diesem geht hervor, daß unsere Schule am Aufbau des Staates im Sinne unseres Führers wirksam mitarbeitet. Mit Lust und Liebe geht man zur Schule, weil das Verhältnis zwischen Lehrerinnen und Schülerinnen das denkbar beste ist und die Kameradschaft unter den Schülerinnen nichts zu wünschen übrigläßt.

Aus der Gefolgschaft

Kameradschaftsabende der Gefolgschaft „Hüttenbetrieb“ Meiderich

Wie im vergangenen Jahre, so feierte auch 1936 die Gefolgschaft der A. Th.-Hütte, Werk „Hüttenbetrieb“ Meiderich, drei Kameradschaftsabende, die alle als wohl gelungen bezeichnet werden können. Der Hauptzweck, die Kameradschaft und Betriebsgemeinschaft zu vertiefen, wurde voll und ganz erreicht. Aber auch die Opferwilligkeit der Gefolgschaft zeigte sich im besten Licht, konnte doch der Betriebszellenobmann Pg. Basler von jedem der Abende einen namhaften Betrag der Winterhilfe zur Verfügung stellen.

Die Gefolgschaftsmitglieder Fackert, Sabotta, Weber, Jaeger erwiesen sich als gute Vortragskünstler und unterhielten die Gefolgschaft und deren zahlreich erschienene Frauen aufs angenehmste mit Liedern zur Laute und humoristischen Vorträgen. Die Feuerwehrkapelle unter Leitung von Kapellmeister Feucht (Hütte Ruhrort/Meiderich) rechtfertigte ihren guten Ruf, sie gab ihr Bestes zur Unterhaltung und Tanz.

Es ist selbstverständlich, daß Werkskamerad Thöne (A. Th.-Hütte Hamborn) als Ansager stürmisch begrüßt wurde und durch seinen Humor wahre Lachsalven hervorrief. Seine Unterhaltungskunst trug wesentlich zum Gelingen der Abende bei.

Unser Gesangsverein „Hüttenbetrieb“ stellte sich in selbstloser Weise mit allen Sängern den Abenden zur Verfügung und verschönte diese durch wirkungsvolle Liedervorträge.

Der Betriebszellenobmann gedachte auf allen drei Abenden unserer Toten und brachte ein „Sieg-Heil“ auf unseren Führer aus. An dieser Stelle sei allen, die an dem Gelingen der Abende beitrugen, besonders der örtlichen Leitung und der Direktion der A. Th.-Hütte, besonderer Dank ausgesprochen.

Basler

Kameradschaftsabend der Zelle 16 am 1. März 1936 im Thyssenfeller

Ein Kameradschaftsabend der Zelle 16 bringt immer ein vollbesetztes Haus. Diesmal war kein Stuhl im Hause mehr frei. Die NSD.-Kapelle leitete mit dem Marsch „Alte Kameraden“ von Teife, den Abend ein. Zellenwaller Hunzinger hieß alle Anwesenden herzlich willkommen und begrüßte vor allem die Werksleitung, vertreten durch Herrn Direktor Kruse, sowie den Gefolgschaftsführer der Zelle 16, Herrn Obering. Massion und seinen Vertreter Herrn Dr. Mehodbar. Den Tubilaren Peter Link und Bruno Nowakki wurde eine besondere Ehre zuteil. Die Belegschaft hatte es sich nicht nehmen lassen, den beiden Arbeitskameraden ein Geschenk zu überreichen.

Frau Prinz verschönte den Abend durch einige Lieder, die meisterlich von Herrn und Frau Krein begleitet wurden. Eine Theatergruppe der Volksbühnenspiele 1912 Duisburg-Beek gab durch ihren Schwanke „Sie kriegen sich“ den Lachmuskeln voll zu tun. Aber wie immer bildete die Festansprache des Gefolgschaftsführers Pg. Obering. Massion einen Höhepunkt des Abends. Er grüßte alle, die nach des Tages Lasten herbeigeeilt waren, um in kameradschaftlicher Weise Geselligkeit zu pflegen. Nach der Schilderung der schmachvollen Revolutionszeit gedachte er der vielen Einzelhandlungen und Versuche, die deutsche Ehre wiederherzustellen. Endlich kam die Erlösung. Es stand unter uns ein Mann auf zur Rettung des Vaterlandes. Sicher geht er seinen Weg. In seiner erst kurzen Regierungszeit hat Adolf Hitler die Ehre des Vaterlandes und des deutschen Volkes wiederhergestellt. Eingehend schilderte der Redner all das, was der Führer in den vergangenen drei Jahren vollbracht habe und wie wir voll Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft blicken können. Die starke und zielbewußte Hand unseres Führers wird den Weg zeigen, der zum Segen unseres Volkes und Vaterlandes führen wird. Hingerissen von diesen Worten stimmten die Anwesenden in das „Sieg-Heil“ auf unseren Führer und

Reichskanzler Adolf Hitler begeistert ein und sangen das Horst-Wessel-Lied. Die letzten Stunden, unterbrochen durch eine Verlosung schöner Gegenstände, standen im Zeichen allgemeinen Frohsinns. Das Tanzbein wurde eifrig geschwungen, und es sollen schon die Glocken geläutet haben, ehe sich die letzten trennten.
P r a h m

Kameradschaftsabend der Zelle 9 Maschinenbetrieb Stahl-Walzwerke Hütte Ruhrort-Meiderich

Die Zelle 9 — Maschinenbetrieb Stahl-Walzwerke Hütte Ruhrort-Meiderich — hielt am Sonntag, dem 1. März 1936, ihren ersten diesjährigen Kameradschaftsabend im Evangelischen Vereinshaus an der Ritterstraße in Meiderich ab. Betriebsführung und Gefolgschaft waren der Einladung so zahlreich gefolgt, daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Das ist offensichtlicher Beweis dafür, in welchem Maße die Kameradschaftsabende beliebt sind.

Nach einigen schneidigen Musikstücken, porgetragen von Mitgliedern der Stahlwerker Feuerwehr-Kapelle, sprach der Zellenwaller Dörmann die Begrüßungsworte und hieß alle herzlich willkommen. Die Ehrung der drei Tubilare, die in fünfundzwanzigjähriger treuer Pflichterfüllung ihre ganze Kraft dem Werk zur Verfügung gestellt hatten, nahm der Führer des Maschinenbetriebes, Obergeringieur Rösener, vor. In seinen Ausführungen stellte er den übrigen Gefolgschaftsmitgliedern die drei Tubilare als leuchtendes Beispiel von Treue und Pflichterfüllung vor Augen. Als dann ging er auf den allgemeinen wirtschaftlichen Niedergang ein und betonte, daß auch die Hütte Ruhrort-Meiderich in starkem Maße darunter zu leiden gehabt habe. Nunmehr gehe es aber auch hier wieder aufwärts, und man könne froh und sicher in die Zukunft schauen. Seine Worte klangen aus in ein begeistert aufgenommenes „Sieg-Heil“ auf unseren einzigen Führer und Reichskanzler. Im Namen der Belegschaft überreichte Betriebszellenobmann Glöckner den Tubilaren die Geschenke.

Außer der Stahlwerker Feuerwehrkapelle wirkte zur Verschönerung des Abends der Stahlwerker Männergesangsverein „Frohsinn“ unter der bewährten Leitung von Willy Sendt mit, der erneut sein gefangliches und gut geschultes Können unter Beweis stellte. Im zweiten Teil des Abends war Heiterkeit und Scherz Trumpf. Der bekannte Humorist Karl Müller schwang sein Zepter und hatte mit seinen „Vertellendes“ bald die Lacher auf seiner Seite. Mit seiner „Laterna magica“, auf den Betrieb gemünzt, erfreute das Gefolgschaftsmitglied Willi Heibach. Als Gefangssolist von beachtlichem Können erwies sich das Gefolgschaftsmitglied Mello Flierl. Bei fröhlichen Rheinliedern stieg die Stimmung immer mehr. Zum Schluß gab es noch ein Tänzchen. Nur zu schnell verrannen die Stunden, der Morgen graute schon, als man sich trennte. Aber schön war's!

Achtung, Kriegsbeschädigte!

Von der Nationalsozialistischen Kriegsofopferversorgung e. V., Bezirk Essen, Nr. 52, Ortsgruppe Hamborn, wird uns geschrieben:

Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit geben der Ortsgruppenleitung der Nationalsozialistischen Kriegsofopferversorgung e. V., Ortsgruppe Hamborn, Veranlassung, wiederholt darauf hinzuweisen, daß der Obmann der Schwerbeschädigten für die August Thyssen-Hütte nach wie vor der vom Landeshauptmann der Rheinprovinz eingesezte Pg. Paul Kerzel ist.

Gleichzeitig bemerken wir, daß der Arbeitsvermittler von der Arbeitsbeschaffungsstelle der NSROV. der mit Reichsausweis versehene Pg. Wilhelm Busch ist.

Anderere Personen haben mit der Betreuung bzw. Arbeitsvermittlung der Kriegsbeschädigten nichts zu tun.

Der Ortsgruppenamtsleiter:
gez. Hartmann



Unsere Jubilare



Schreiner
Michael Hermes,
Bauabteilung,
am 20. 3. 1911
Thyssenhütte



Lokomotivführer
Ludwig Rania,
M.-B.-Stahlwalzwerk,
am 9. 3. 1911
Thyssenhütte



Kesselschmied
Otto Wedler,
Eisenbahn-Werkstätte,
am 8. 3. 1911
Thyssenhütte



Weichensteller
Wilhelm Gerhards,
Eisenbahnbetrieb,
am 13. 3. 1911
Thyssenhütte



Budenwärter
Rudolf Fischer,
Walzwerke,
am 8. 3. 1911
Hütte
Ruhrort-Weiderich



Kostenbeamter
Hans Schröder,
Kostenabteilung,
am 1. 4. 1911
Thyssenhütte

Familiennachrichten Thyssenhütte

Lohnbüro: Geburten: Ein Sohn: Alfred Müller.
Hochofen: Geburten: Ein Sohn: Franz Seip.
Thomaswerk: Geburten: Eine Tochter: Franz Stridling, Franz Schmeckat.
Martinwerk I: Geburten: Ein Sohn: Johann Alschies.
Martinwerk II: Eheschließungen: Johann Barwinski.
Steinfabrik: Geburten: Ein Sohn: Bernhard Genscht.
Schladenmühle: Geburten: Eine Tochter: Gottfried Becker.
Walzwerk I: Geburten: Eine Tochter: Otto Stodhaus.
Walzendreherei: Sterbefälle: Tochter des Josef Dichtrop.
Zurichterei II: Eheschließungen: Wilhelm Hempel. Geburten: Ein Sohn: Josef Hannen.
Zurichterei IV: Geburten: Ein Sohn: Matth. Ritter.
H. D.-Werkstatt: Geburten: Ein Sohn: Johann Mallmann. Eine Tochter: Franz Kommos, Walter Asmus.
Maschinenbetrieb H. D.: Geburten: Ein Sohn: Roman Czernecki. Eine Tochter: Gustav Adomeit. Sterbefälle: Sohn des Wilhelm Göben.
Elektrische Zentrale und Stromverteilung: Geburten: Ein Sohn: Friedrich Menke, Walter Gehrke, Johann Heiligenpahl. Eine Tochter: August Bruntke. Sterbefälle: Tochter des August Bruntke.
Mechanische Werkstatt I: Geburten: Eine Tochter: Theodor Schneider, Friedrich Rods.
Maschinenbetrieb I: Geburten: Ein Sohn: Johann Trümpener, Walter Schmitz.
Elektrobetrieb Stahlwalzwerk: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Schwamm, Johann Sträter, Heinrich Heuberg, Walter Freitag. Eine Tochter: Josef Uhlenbaum.
Sterbefälle: Sohn des Johann Sträter.
Maschinenbetrieb II: Geburten: Ein Sohn: Mathias Raas, Arnold Wennmann, Gerhard Reßler.
Eisenbahn: Eheschließungen: Peter Pfeiffer. Geburten: Ein Sohn: Johann Gottschling, Theodor Schoofs, Ernst Eidelkamp, Johannes Göben. Eine Tochter: Theodor Cor.
Eisenbahn-Werkstätte: Eheschließungen: Wilhelm Kohn. Geburten: Ein Sohn: Heinrich Mölls, Johann Jacob. Eine Tochter: Wilhelm Weymann.
Betriebswirtschaft: Eheschließungen: Heinrich Mertens, Jakob Jahny.
Laboratorium: Geburten: Ein Sohn: Waldeemar Krolat.

Hütte Ruhrort-Weiderich

Walzendreherei: Eheschließungen: Matthias Cordewener.
Laboratorium: Eheschließungen: Philipp Pape. Geburten: Eine Tochter: Franz Hoppelshäuser.
Walzwerk: Geburten: Ein Sohn: Gottfried Schlünkes.

Niederrheinische Hütte

Walzwerk: Geburten: Eine Tochter: Johann Cremers.
Eisenbahn: Eheschließungen: Paul Schmidt. Geburten: Eine Tochter: Lorenz Caris.
Hochofen: Geburten: Ein Sohn: Otto Meike.

Hüttenbetrieb Weiderich

Hochofen: Eheschließungen: Erich Badewier. Geburten: Eine Tochter: Wilhelm Himmelberg, Karl Höffter, Ludwig Fädert.

Unsere Toten

Wir beklagen das Ableben folgender Gefolgschaftsmitglieder:

Herr Dr. Friedrich August Schroeder,
ehemaliger Betriebschef des Martinwerkes der Hütte Ruhrort-Weiderich,
seit 1930 nach einunddreißigjähriger Dienstzeit im Ruhestand,
† 1. März 1936 im Alter von 61 Jahren.

Herr Max Mertensacker,
ehemaliger Sicherheitsbeamter der Thyssenhütte, seit 1930 nach ein-
undzwanzigjähriger Dienstzeit im Ruhestand,
† 4. März 1936 im Alter von 80 Jahren.

Herr Johann Meffert,
Kranführer im Elektrobetrieb Stahlwerk der Thyssenhütte,
† 7. März 1936 nach siebenjähriger Dienstzeit im Alter von 50 Jahren.

Herr Martin Nadszuweit,
Bürstenmacher in der Bauabteilung der Thyssenhütte,
† 9. März 1936 nach achtjähriger Dienstzeit im Alter von 43 Jahren.

Herr Emil Daumann,
Ablader im Hochofen der Hütte Ruhrort-Weiderich,
4. März 1936 nach achtjähriger Dienstzeit im Alter von 45 Jahren.

Herr Heinrich Sobotta,
Erglader im Hochofen der Niederrheinischen Hütte,
† 24. Februar 1936 nach neunjähriger Dienstzeit im Alter von 33 Jahren.

Ehre ihrem Andenken!

Dankfagungen

Für die mir aus Anlaß meines
fünfundzwanzigjährigen Arbeits-
jubiläums entgegengebrachten Glück-
wünsche, Ehrungen und Geschenke
sage ich hiermit der Direktion, allen
meinen Vorgesetzten, Arbeitskame-
raden sowie dem Gesangsverein und
Vertrauensrat meinen herzlichsten
Dank.

Josef Reuter, Zurichterei 2

Für die mir aus Anlaß meines
fünfundzwanzigjährigen Arbeits-
jubiläums erwiesenen Ehrungen so-
wie für das schöne Geschenk sage
ich hiermit meinen Vorgesetzten
und Arbeitskameraden, dem Ver-
trauensrat und dem Gesangsverein
der Eisenbahn-Werkstätte meinen
herzlichsten Dank.

**Hub. Janßen, Dreherei, Eisenbahn-
Werkstatt**

Für die mir aus Anlaß meines
vierzigjährigen Arbeitsjubiläums
erwiesenen Ehrungen sowie für das
schöne Geschenk sage ich hiermit
meinen Vorgesetzten und Arbeits-
kameraden, dem Vertrauensrat,
der Gesangsabteilung und dem Man-
dolinistenklub meinen herzlichsten
Dank.

**Heinrich Kapell, Mech. Werk-
statt II**

Für die vielen Glückwünsche,
Ehrungen und Geschenke anläß-
lich meiner silbernen Hochzeit am
25. Februar 1936 sage ich hiermit
allen meinen Vorgesetzten, Kolle-
gen und Kameraden der Werks-
polizei sowie dem Jubilaren- und
Gesangsverein der A. Thyssen-Hütte
und dem Verein ehem. 57er meinen
herzlichsten Dank.

Hugo Nahn und Frau

Für die vielen Ehrungen und
Geschenke, die mir aus Anlaß
meines fünfundzwanzigjährigen Ar-
beitsjubiläums dargebracht wur-
den, sage ich hiermit meinen Vorge-
setzten und allen meinen Arbeits-
kameraden den besten Dank.

Otto Wedler, EBW.

Für die mir aus Anlaß meines
fünfundzwanzigjährigen Arbeits-
jubiläums erwiesenen Ehrungen so-
wie für das schöne Geschenk sage
ich hiermit meinen Vorgesetzten
und Arbeitskameraden, dem Ver-
trauensrat der Betriebszelle 9
meinen herzlichsten Dank.

**Theodor Köther, Maschinenbetrieb
Hütte N.-M.**

Für die mir aus Anlaß meines
fünfundzwanzigjährigen Arbeits-
jubiläums entgegengebrachten Eh-
rungen und Geschenke spreche ich
hiermit meinen Vorgesetzten und
Arbeitskameraden des Maschinen-
betriebes Süd meinen herzlichsten
Dank aus.

Friedrich Wehrich

Für die mir aus Anlaß meines
fünfundzwanzigjährigen Arbeits-
jubiläums entgegengebrachten Glück-
wünsche, Ehrungen und Geschenke
sage ich hiermit meinen Vorgesetzten
und allen Kameraden meinen herz-
lichsten Dank.

Franz Hirschberg

Für die Glückwünsche, Ehrungen
und Geschenke aus Anlaß meines
fünfundzwanzigjährigen Arbeits-
jubiläums spreche ich hiermit meinen
Vorgesetzten und Arbeitskameraden
meinen herzlichsten Dank aus.

Adolf Mozarski

Lehrgang im Schachspiel

Die Schachabteilung der Hütte Ruhrort-Weiderich beginnt im Frühjahr
in ihrem Schachheim an der Adolf-Hitler-Straße (Kinderhort Vaar) mit einem
Lehrgang im Schachspiel.

Schachinteressenten jeden Alters aus den Reihen unserer Gefolgschaft
erhalten sachkundigen Unterricht von den Grundzügen des Schachspiels an.

Der Unterricht ist unentgeltlich und beginnt am Donnerstag, dem 2. April
d. J., Meldungen für Anfänger und Fortgeschrittene werden Donnerstags,
ab 19 Uhr abends, im Schachheim entgegengenommen.

Der Spielabend ist Donnerstags, ab 19 Uhr.

Schachspieler sind herzlich willkommen.

Dankfagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines Vaters, des Herrn Hermann Winsberg, ferner für die schönen Kranzspenden sage ich allen Beteiligten, besonders den Arbeitskameraden, den Mitgliedern des Jubiläumsvereins sowie den Kameraden des Kriegervereins Dg.-Beed, meinen herzlichsten Dank.

Anna Minnken geb. Winsberg

Für die anlässlich des Todes meines lieben Mannes und unseres guten Vaters bewiesene überaus große Anteilnahme sowie für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen Beteiligten, besonders der Gefolgschaft und den Gefolgschaftsführern der Betriebszelle 38 (Maschinenbetrieb I) und der Steinfabrik, unseren tiefempfundnen Dank aus, ebenso danken wir auch für die uns gemachte Geldspende.

Frau Wwe. Elisabeth Podlich und Kinder

Für die erwiesene Anteilnahme und die schöne Kranzspende anlässlich des Hinscheidens meines geliebten Mannes und guten Vaters sprechen wir Führer und Gefolgschaft des Werkbaues und der Mechanischen Werkstatt auf diesem Wege unseren herzlichen Dank aus.

Frau Bernhard Dreher u. Sohn

Für die anlässlich des Todes meines lieben Mannes und unseres guten Vaters erwiesene Anteilnahme sowie für die schönen Kranzspenden sprechen wir allen Beteiligten besonders der Direktion, der Gefolgschaft, dem Hochtischler, dem Gesangsverein Hüttenbetrieb, dem Schachklub Hütte Ruhrort-Weiderich, dem Fischereiverein sowie dem Marineverein von Trotha Dg.-Beed, unseren tiefempfundnen Dank aus.

Wwe. Emil Daumann u. Kinder

Bekanntmachung!

Unsere Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß die nächste Mitgliederversammlung am 13. April 1936 im Speiseaal, Pforte VII, stattfindet.

Hütten-Gartenverein A. Th.-Hütte

Wohnungstausch

Viete: Zwei Zimmer (Werkwohnung) mit Bad und Garten.

Suche: Zwei- oder Drei-Zimmer-Wohnung in Hamborn-Margloh.

Karl Benrather, Beederwerth, Altenahrer Str. 8, I. Etage.

Viete: Drei schöne Zimmer mit Stall und Trockenboden (Werkwohnung), Miete 24 RM.

Suche: Zwei bis drei Zimmer, privat, in Hamborn.

Duisburg-Weiderich, Humboldtstraße 53, I. Etage.

Viete: Drei-Zimmer-Wohnung, abgeschlossen, mit Licht, Gas und Waschküche, parterre.

Suche: Gleiche Wohnung mit Licht, Stall und Garten (gleich wo).

J. Blum, Duisburg-Laar, Friesenstr. 5.

Viete: Vier-Zimmer-Wohnung, Spülküche Trockenboden, Keller, Waschküche, Stall und großer Garten, Miete 35 RM.

Suche: Etagen-Wohnung, drei bis vier Zimmer, in Margloh.

Zu erfragen: Walsum-Bierlingen, Bahnhofstraße 134.

Viete: Vier- bis Fünf-Zimmer-Wohnung, I. Etage, in Ober-Weiderich.

Suche: Vier-Zimmer-Wohnung, I. Etage, in Mittel-Weiderich oder Hamborn.

Friedrich Laatzmann, Aufbereitung Hüttenbetrieb, Tel. 274.

Viete: Drei durchgehende Zimmer und eine Manfarge, elektr. Licht, zwei Keller.

Suche: Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung, Trockenboden, elektr. Licht und Keller. Nur in Beed.

Duisburg-Beed, Wandjesstraße 16, I. Et.

Viete: Zwei große Zimmer, parterre, mit Gas und elektr. Licht, Miete einschl. Wasser 17,10 RM., Werkwohnung.

Suche: Drei Zimmer, Etagenwohnung in Hochfeld oder Wanheimerort. Werk- oder Privatwohnung.

Näheres: Hochfeld, Wörthstr. 126, part.

Viete: Drei Zimmer mit Stall und Garten, parterre, Miete 32,40 RM. oder drei Zimmer mit Stall u. Garten (eine Treppe hoch) in Alt-Hamborn, 21,60 RM.

Suche: Vier bis fünf Zimmer mit Stall und Garten, Werkwohnung bevorzugt.

Zu erfragen: Hamborn, Richterstr. 9, Nähe Altmarkt.

Viete: Drei Zimmer, I. Etage (Werkwohnung) elektr. Licht und Gas.

Suche: Vier bis fünf Zimmer, auch Privat. Zu erfragen: Duisburg-Hochfeld, Wörthstraße 126, I. Etage.

Viete: Drei Zimmer, parterre, mit Garten und Stall, abgeschl. Etage. Mietpreis 24,50 RM.

Suche: Zwei bis vier Zimmer, möglichst in Duisburg oder Mittel-Weiderich.

Anzufragen: Frau Wisliewitz, Bergstr. 117.

Mietgesuche

Suche

billige Wohnung

evtl. auch kleines Haus im Duisburger Süden oder in Rheinhausen. Habe drei Kinder.

Erwin Dippi, Duisburg-Hochfeld, Fröbelsstraße 35.

Suche so bald wie möglich eine schöne **Zwei-Zimmer-Wohnung**

mit elektr. Licht, am liebsten in Margloh, oder tausche drei Zimmer gegen zwei Zimmer.

Friedrich Laatz, Hamborn, Feldstraße 12

Drei-Zimmer-Wohnung in Duisburg-Laar oder Ruhrort zu mieten gesucht, möglichst mit Gas, elektr. Licht, für sofort oder später von drei erwachsenen Personen.

Duisburg-Laar, Deichstraße 33, I. Etage.

Abgeschlossene **Zwei-Zimmer-Wohnung** in Ruhrort oder Weiderich zu mieten gesucht.

Angebote an Wilhelm Kiel, Duisburg-Ruhrort, Fürst-Bismarck-Straße 18.

Bermietungen

Saubere Schlafstelle

heizbar, mit Wäsche und Kaffee, pro Woche für 3 RM. zu vermieten. Kann evtl. sofort bezogen werden.

Margloh, Kaiser-Wilhelm-Str. 264, mittlere Echelle.

Schöne, abgeschlossene **Vier-Zimmer-Wohnung** zu vermieten in ruhigem Hause, I. Etage.

Näheres: Korrespondenzbüro Thyssen-Hütte.

Einzelzimmer

mit Wasser und Licht, an Einzelperson zu vermieten.

Duisburg-Weiderich, Friedrichstr. 59.

Verkäufe

Faßt

neuer Zimmerofen

Umstände halber zu verkaufen.

Duisburg-Beed, Vertafstraße 29, I. Etg.

Sport-Jackenkleid

Größe 42, englischer Stoff, billig abzugeben, daselbst eine gute Geige mit Kasten für 15 RM. zu verkaufen.

Wwe. Albert Bollens, Duisburg-Ruhrort, Landwehrstraße 15, II. Etage.

Zwei gebrauchte

Handwagen

zu verkaufen.

Walsum, Teichstraße 35.

Radio

2 Röhren, Netzgerät, billig zu verkaufen.

Hamborn 6, Rudolfsstraße 25, II. Etage.

Zwei Kleiderchränke, zweitürig; ein **Bett mit Federbetten**, zweischläfrig; eine **Küchenanrichte**; einige **Tische**; ein **Zimmerofen**; ein **steuerfreies Motorrad** (BMW.) zu verkaufen.

Wwe. Peter van Stiphout, Duisburg-Weiderich, Waterloostraße 7.

Photoapparat

9x12, bestens erhalten, Lichtstärke 4,5, mit doppeltem Bodenauszug und Compurverschluß sowie Ledertasche, Selbstauslöser und Vergrößerungsanfaß, für 30 RM. zu verkaufen.

Peter Braun, Weiderich, Eupener Str. 5

Guterhaltener

Küchenherd

mit Aufjaß und Wasserschiff, billig abzugeben.

Walter Mertens, Beed, Stadlerweg 25.

Radiogerät „Lumophon“

vierröhrig, mit Mikro und Lautsprecher, billig abzugeben.

Bruchhausen, Albrechtsstraße 41, Anbau, I. Etage links.

Guterhaltener

Flavier

zu verkaufen.

Walsum-Bierlingen, Kirchweg 5.

Guterhaltener

Vertikow, Spiegel mit Ständer, Serviertischchen

billig abzugeben.

Zu erfragen: Weiderich, Baustraße 50.

Guterhaltener

Küchenherd

mittlerer Größe, billig abzugeben.

Duisburg-Hochfeld, Antonienstraße 30, I. Etage, 1x klingeln.

Gebrauchte, guterhaltene

Pittspine-Küche

zu verkaufen.

Beed, Vierheggenstraße 47.

Neonode

zu verkaufen.

Näheres: Heinrich Hölsten, Duisburg-Weiderich, Löbortter Str. 47, I. Etage.

Vollkommen neuwertige

Kamera

Voigtländer, Avus 9x12, nebst Tasche, drei Kassetten, einer Filmpackkassette, Filter usw. unter der Hälfte des Anschaffungswertes zu verkaufen.

Hamborn-Margloh, Paul-Jenzen-Str. 49.

Nora-Dreiröhren-Netzempfänger mit Lautsprecher, sehr billig zu verkaufen.

Baslow, Hamborn, Dieckwegstr. 21, Werkstr. 553, A. Thyssen-Hütte.

Guterhaltener

Kinderwagen

billig abzugeben.

Bruchhausen, Eipershoffstraße 15, II. Et.

Guterhaltener

Kinderwagen

und Kinderpielfußhaken zu verkaufen.

Duisburg, Hagelstraße 22, 3x schellen.

Guterhaltener

Treibgang-Getriebe für Moorrads

billig zu verkaufen.

Wilhelm Ohligschläger, Duisburg-Hochfeld, Moritzstraße 14, III. Etage.

Zweitüriger

Kleiderchrant

und drei Paar neue Außenfensterblenden billig abzugeben.

Hamborn, Westfälische Str. 17, 1x schellen.

Schalttafel, Anschaffungspreis 18 RM., für 10 RM. zu verkaufen. ferner zweiflammiger **Gasherd** in gutem Zustand und **zwei Gaslampen**, eine mit Kuppel, preiswert abzugeben.

Hamborn, Papiermühlenstraße 67, links unten.

Guterhaltener

Kinderwagen

weiß, mit Windhufscheibe, billig zu verkaufen.

H. Braun, Duisburg-Weiderich, Stillerstraße, Nähe Honigstraße 2.

Ein Ledersofa, ein Tisch, eine Brotmaschine für insgesamt 18 RM. zu verkaufen.

Bruchhausen, Ruhrorter Str. 139, II

Tiefbau-Kinderwagen

noch gut erhalten, zu verkaufen.

Berner, Bruchhausen, Kringskamp 21. Nur vormittags!

Guterhaltener

Küchensofa

ist billig zu verkaufen.

H. Bruchhausen, Johann-Broweileit-Str. 132, I. Etage rechts.

Guterhaltener

engl. Bettstelle

mit Patentrahmen, billig zu verkaufen oder gegen guterhaltenen zweiflammigen Gasherd zu tauschen.

Näheres: Hamborn, Kaiser-Wilhelm-Str. 182, parterre.

Waschmaschine

für 10 RM. zu verkaufen. Besichtigung nach 4 Uhr.

Duisburg-Weiderich, Malmeyer Str. 13 II. Etage.

Dreijähriger dunkelbrauner

Fadel

umständehalber billig abzugeben.

Fritz Schmidt, Duisburg-Beed, Hagelbornstraße 62.

Guterhaltener

Kinderwagen

sowie ein

Kinder-Laufstall

billig zu verkaufen.

Duisburg-Laar, Austraße 1, parterre.

Neuer

Gasheizofen

für 12 RM. zu verkaufen.

H. Ulrich, Duisburg-Beed, Sandbrückstraße 15.

Neuer

Cutaway

mit Hofe, Größe 48, weil zu eng, billig abzugeben.

Hans Haakert, Hamborn, Sandstr. 52, II. Etage.

Guterhaltener

Kinderwagen

für 18 RM. zu verkaufen.

Duisburg-Weiderich, Walzstraße 62.

Tiefbauwagen

gut erhalten, Marke „Brennabor“, für 22 RM. zu verkaufen.

Zu erfragen: Meerkamp, Duisburg, Heerstraße 176.

Kinderwagen

billig zu verkaufen.

Hamborn, Grillostraße 32, 2. Echelle links.

Gebrauchte, aber noch gut erhaltene

Küche

für 45 RM. zu verkaufen.

Duisburg-Ruhrort, Fürst-Bismarck-Str. 18, parterre.

Kaufgesuche

Eiserne Metallbettstelle

nur sehr gut erhaltene, 90x1,90, mit Patentrahmen, zu kaufen gesucht.

Emil Langhammer, Duisburg-Weiderich, Alfenstraße 26, II. Etage.

Photo-Apparat

6x9, zu kaufen gesucht.

Johann Meyer, Laboratorium, Martiniwerk II.